
Sperrfrist: 22. April 2008, 16 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort!

Generalvikar Dr. Dominik Schwaderlapp

Ansprache zur Verabschiedung von Dr. Joachim Plotzek und zur Einführung von Dr. Stefan Kraus als Leiter von Kolumba am 22. April 2008

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitbrüder im Geistlichen Dienst, verehrte Gäste, liebe Familie Kraus, liebe Eheleute Plotzek,

als wir im Vorfeld des heutigen Tages erstmals über diese Verabschiedung sprachen, wurde sehr schnell deutlich, dass Sie, lieber Dr. Plotzek sich keinen klassischen Festakt mit unzähligen, langatmigen Grußworten wünschen, sondern vielmehr einen Abschied, der zur Gesamtkonzeption, ich möchte sagen zum Gesamtkunstwerk KOLUMBA passt. Aus diesem Grunde werde ich Ihnen nun nicht ausführlich die Vita des zu Verabschiedenden vorstellen und die einzelnen Lebensstationen Revue passieren lassen, sondern werde mich auf einige wenige Stichworte beschränken, die ich dann in gebotener Kürze erläutere. Ich spreche daher über Gründlichkeit, Mörteldecken, Transportwege für Elfenbeinkruzifixe, die Streitkultur in Teams und Kontinuität.

1. Gründlichkeit

Als Joachim Plotzek vor etwa achtzehn Jahren die Leitung unseres Diözesanmuseums übernahm, war seine beinahe erste Amtshandlung, das Museum zunächst einmal zu schließen, um die Ausstellung grundsätzlich zu überarbeiten. Schnell wurde für die Kölner Kunstinteressierten deutlich, dass unter dem neuen Leiter auch neue Wege beschritten würden, dass es von einem frommen Museum zu einem wirklichen Begegnungs- und Dialogort von Kunst und Botschaft wird. Mit ähnlicher Gründlichkeit hat Dr. Plotzek sein Team in KOLUMBA zusammengestellt und gefunden. Beinahe ebenso lang wie er selbst sind inzwischen Dr. Ulrike Surmann, Dr. Katharina Winnekes und Dr. Stefan Kraus hier im Museum tätig.

Dieselbe Gründlichkeit, mit der er intern in das Museum hineingewirkt hat, zeigt er auch im Außenkontakt. Mit großer Geduld und viel Fingerspitzengefühl hat er den Kontakt zu Freunden, Förderern, Mäzenen und Künstlern gepflegt. Über viele Jahre sind hier echte Freundschaften entstanden. Bei manchen darf man sicher sagen, dass das KOLUMBA-Team beinahe ein Familienersatz wurde. Immer wieder zeigten sich Künstler beeindruckt, wie viel Zeit Joachim Plotzek sich nahm für das Gespräch, für persönliche Begegnungen oder für einen Atelierbesuch. Von seinen Mitarbeitern weiß ich, dass er erst dann wieder ging, wenn er wirklich jedes Stück gesehen hatte. Die Entwicklung unserer Sammlung während der letzten 18 Jahre spricht Bände.

2. Mörteldecken

Als ich 2004 Generalvikar wurde, hatte ich von einem Tag auf den anderen auf einmal das Vergnügen, an den Bausitzungen für KOLUMBA teilzunehmen. Die Diskussionen über die Frage der Decke und die Konsistenz bzw. die Farbe des Mörtels wird mir wahrscheinlich mein Leben lang unvergesslich bleiben. Beeindruckt hat mich die Leidenschaft, mit der Joachim Plotzek sich um die Details des Museumsbaus gekümmert hat, und welche Energie er gezeigt hat, um hier die beste Lösung zu finden. Ich verrate hier wahrscheinlich kein Geheimnis, wenn ich sage, dass uns der Neubau des Museums nicht schon Monate vor der Eröffnung schlüsselfertig übergeben worden ist, sondern dass durchaus bis in die letzten Minuten vor der Eröffnung hier gearbeitet wurde und manche Nacharbeiten auch jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Diese Tatsache machte den Aufbau der Ausstellung zu einem nicht ganz unkomplizierten Unterfangen. So war es nicht möglich, schon Wochen vorher mit den Originalen vor Ort zu probieren, wie die Wirkung sein würde und wie der Gesamteindruck der Stücke sein würde. Von vielen Exponaten wurden daher 1 : 1 Kopien angefertigt, Madonnenfiguren aus Styropor und mit Holzplatten angedeutete Großkunstwerke. Es wäre für Joachim Plotzek undenkbar gewesen, solche Details nicht vorher zu prüfen und durchzuspielen. Dass er bereit war und es auch für unabdingbar hielt, sämtliche Details im Voraus zu klären, dokumentieren auch die vielen Besuche bei Peter Zumthor in der Schweiz. Morgens gegen 4.30 Uhr holte er dann Stefan Kraus zu Hause ab. Von dort aus ging es weiter zum Flughafen Köln/Bonn, mit einem kleinen Flieger weiter in die Schweiz und dann weiter mit dem Auto zu Peter Zumthor, um dann wenigstens einen ganzen Tag für weitere Überlegungen und Besprechungen zur Verfügung zu haben. Die wenigen Informationen, die ich über diese Besprechungen erhalten habe, lassen den Schluss zu, dass der Planungsfortschritt nicht immer ganz den Erwartungen und Hoffnungen unseres Museumsteams entsprochen hat. Trotzdem fanden diese Reisen und diese Besprechungen ein bis zwei Jahre lang fast alle drei bis vier Wochen statt und haben zu dem Ergebnis geführt, das Sie heute hier sehen.

3. Transportwege für Elfenbeinkruzifixe

Die Wirrungen und die Geschichte um den Erwerb dieses Elfenbeinkruzifixes lassen sich nicht im Rahmen einer solchen Verabschiedung darstellen, denn eigentlich verdienen sie ein eigenes Bühnendrama. Dies lag nicht zuletzt daran, dass die Bedeutung und der Wert dieses Exponats allen Beteiligten klar waren. Umso erstaunlicher die Selbstverständlichkeit, mit der Joachim Plotzek am Schluss dieser Erwerbung meinem Vorgänger mitteilte, er würde das Kreuz dann mit seinem Privatauto mitbringen. Wer sich schon einmal angesehen hat, mit welchem Aufwand und welcher logistischen Sorgfalt Kunst üblicherweise transportiert wird – schon aus Sicherheits- und Versicherungsgründen –, wird zugeben, dass dies zumindest ungewöhnlich war. Dieser Sensus für das Ungewöhnliche, das Andersartige erklärt vielleicht die Konzeption von KOLUMBA. Auch KOLUMBA überrascht den Besucher, ja manchmal irritiert KOLUMBA den Besucher, wenn zeitgenössische Kunst und klassische religiöse Kunst miteinander in Dialog treten, wenn sich sozusagen verschiedene Welten begegnen. Man darf jedoch nicht aus dem Blick verlieren, dass zwar insbesondere die zeitgenössische Kunst viele Besucher unseres Museums überrascht, dass aber ganz herausragende Erwerbungen der Jahre unter Leitung von Joachim Plotzek religiöse Kunstwerke sind. Sowohl das schon angesprochene Elfenbeinkruzifix wie auch die Wettiner Kreuze mit den bedeutenden Reliquien des Kreuzes und der Dornenkrone. Das Konzept von KOLUMBA bringt mich direkt zu meinem vierten Punkt, der Streitkultur in Teams.

4. Streitkultur in Teams

Dr. Plotzek habe ich in seiner Funktion als Direktor oder Leiter von KOLUMBA so gut wie nie alleine erlebt, vielmehr war für den Außenstehenden immer deutlich, dass KOLUMBA als Team auftrat und, ich glaube nicht nur mir als Generalvikar gegenüber, auch eine gemeinsame Meinung vertrat. Umgangssprachlich würde man sagen: Da passte kein Blatt Papier dazwischen. Trotzdem ist auch für den Beobachter klar, dass ein Konzept wie KOLUMBA nur im Dialog entstehen kann, und das schließt ein, dass der Leiter eines solchen Teams nicht nur die größte Bereitschaft zur Kooperation, zu kooperativem Leitungsstil mitbringen muss, sondern dass es

in einem solchen Team hin und wieder sicher gehörig kracht. Dass ein solcher Streit für den Außenstehenden nie wahrnehmbar wurde, ist sicher allen Mitgliedern des KOLUMBA-Teams anzurechnen. Ich bin aber überzeugt, dass hier der Charakter von Joachim Plotzek eine große Rolle spielt. Ich glaube, alle, die heute hier anwesend sind, haben in den vergangenen Jahren einen Eindruck davon bekommen, wie eng dieses Team zusammenarbeitet, wie viel Gemeinsamkeiten es hat, aber auch, wie viel kreatives Potential es hat. Lassen Sie mich damit zu meinem letzten Stichwort kommen: Kontinuität.

5. Kontinuität

Es ist ja oft so, dass nach einer Ära wie der von Dr. Plotzek Kultureinrichtungen gleichsam gewaltsam einen Neuanfang erleben, dass Träger nach so vielen Jahren eine neue Leitung installieren und so einen Neuaufbruch provozieren wollen. Hier bei KOLUMBA haben wir ganz bewusst davon abgesehen. Und ich habe den Eindruck, dass Dr. Plotzek es durchaus auch als Anerkennung für sein Wirken und als passendes Geschenk zu seinem Abschied wertet, wenn wir heute seinen langjährigen Kollegen und Mitglied des Teams von KOLUMBA seit 1991, Dr. Stefan Kraus, als seinen Nachfolger einführen. Der Erzbischof unterstreicht damit sehr deutlich, wie viel ihm an der gegenwärtigen Konzeption von KOLUMBA liegt und wie sehr er das Projekt in dieser Form mitträgt.

Lassen Sie mich am Schluss einige Sätze aus dem Brief unseres Erzbischofs zitieren, den ich Ihnen, lieber Herr Dr. Plotzek, gleich übergeben werde. Kardinal Meisner schreibt: „Die Idee KOLUMBA ist in den vergangenen 18 Jahren gereift und stetig gewachsen. Daher bin ich froh, dass wir mit Ihrem Nachfolger Dr. Stefan Kraus ein Höchstmaß an Kontinuität gewährleisten können. Sie müssen demzufolge keine Sorge um die zukünftige Entwicklung von KOLUMBA haben. Ich wünsche Ihnen einen erfüllten Ruhestand und Gottes Segen für die kommenden Jahre. Für all Ihr Wirken und Engagement sage ich Ihnen von Herzen: Vergelt's Gott!“

Gleichzeitig sage ich Ihnen, lieber Herr Dr. Kraus, ein herzliches Willkommen. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und bin dankbar, dass Sie diese neue Herausforderung angenommen haben. Ich bin sicher, dass KOLUMBA weiterhin in der bewährten Weise arbeiten wird.